



CONCLUSIO

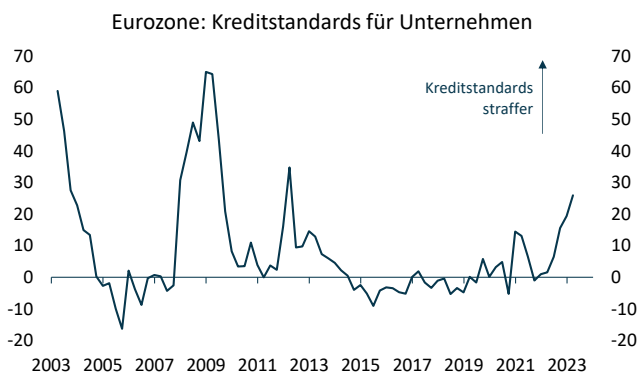
Der Börsenblick von Kornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

Döner-Woche: Mit alles und scharf, bitte

Dieser Tage werden die April-Inflationszahlen für Deutschland und die Eurozone veröffentlicht. Haupttreiber der Teuerung sind die Lebensmittelpreise, in Deutschland zuletzt mit einem Anstieg um 22,3 Prozent. Diese Entwicklung überträgt sich nahtlos auf die Preise im Imbiss. Lag mein persönlicher Fair Value für einen Döner vor zwei Jahren noch bei fünf Euro, so gilt mittlerweile ein Preis von sieben Euro als normal – das macht eine „Döflation“ von vierzig Prozent oder rund zwanzig Prozent pro Jahr. Dem Statistischen Bundesamt zufolge gibt der Durchschnittsbürger für Döner (und andere Fastfood-Speisen) mit 9,06 Euro pro tausend Euro Konsumausgaben genauso viel Geld aus wie für seine Ausbildung.

Gefüllt wie ein Dönerbrot präsentiert sich auch die kommende Woche mit vielen Datenveröffentlichungen und wegweisenden Zentralbankentscheidungen. Von außerordentlich großer Bedeutung sind die **monetären Indikatoren**, die maßgeblich für die Leitzinsentscheidung der Europäischen Zentralbank am Donnerstag sein werden.

Gestrafte Kreditvergabebedingungen



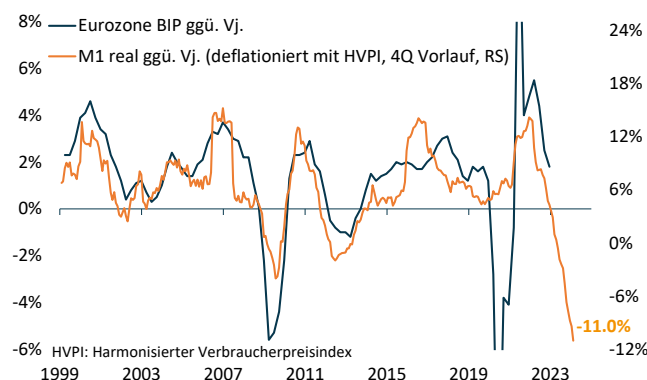
Quelle: Bloomberg, antea

Zuvorderst ist da die **Umfrage zu den Kreditbedingungen** der Geschäftsbanken in der Eurozone zu nennen. Ähnlich wie in den Vereinigten Staaten gilt auch hier die Faustformel: Je straffer die Ausleihbedingungen sind, desto weniger stark muss die Notenbank an der Zinsschraube drehen. Bereits seit Herbst 2021 beobachten wir, wie die Geschäftsbanken ihre Kreditstandards peu a peu verschärfen. Am Dienstag werden wir erfahren, ob sich dieser Trend zu Beginn des zweiten Quartals

fortgesetzt hat.

Ebenfalls am Dienstag werden die Daten zur Entwicklung der **Geldmengenaggregate** in der Eurozone veröffentlicht. Viele Jahre fanden diese nur wenig Beachtung. Dies hat sich in den vergangenen Monaten geändert, nachdem die Jahresänderungsraten in der breiten Abgrenzung M1 zunächst in den USA und dann auch in der Eurozone einen Rückgang auswiesen. Zwischen der realen (inflationbereinigten) Geldmengenänderung und dem realen Wirtschaftswachstum besteht ein recht enger Zusammenhang. Sollte sich die Kontraktion der Geldmenge fortsetzen, wäre dies ebenfalls ein Indiz monetärer Straffung, welches die EZB bei ihrer Leitzinsentscheidung berücksichtigen sollte.

Reale Geldmenge schrumpft um 11 Prozent

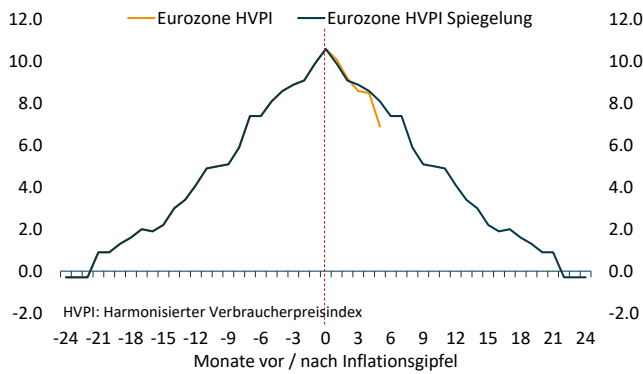


Quelle: Bloomberg, antea



Monetäre Straffung hin oder her – am Ende zählt für die EZB die **Inflationentwicklung**. Die Zunahme der Teuerungsrate von null auf zehn Prozent erfolgte zügig, der Rückgang in der Gesamtinflation verlief bislang sogar noch zügiger.

Eurozonen-Inflation fällt bislang rasant



Quelle: Bloomberg, antea

Hartnäckig zeigt sich hingegen die **Kerninflation**, von der wir nicht einmal wissen, ob diese bei zuletzt 5,7 Prozent überhaupt schon ihren Höhepunkt erreicht hat. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls am Dienstag präsentiert.

All diese Dienstags-Informationen zu Kreditstandards, Geldmengen- und Preisentwicklungen werden maßgeblich die weitere **geldpolitische Ausrichtung der EZB** bestimmen. Eine Zinsanhebung am Donnerstag kommender Woche gilt als ausgemachte Sache. Beschließt die EZB lediglich einen kleinen Schritt um einen viertel Prozentpunkt auf 3,25 Prozent, dürfte im Markt der Maximalzins wohl bei 3,50 Prozent gesehen werden. Macht die Notenbank hingegen einen großen Schritt um einen halben Prozentpunkt auf 3,50 Prozent, dann dürften sich die Erwartungen um den Zinsgipfel wohl eher bei 4,00 Prozent einpendeln. Aktuell preisen die Geldmärkte das Ende des Zinsanhebungszyklus nahe 3,75 Prozent ein – mithin genau mittig zwischen den beiden beschriebenen Szenarien. Eine Anpassung der Leitzinserwartungen und damit eine Verschiebung der Renditekurve erscheint im Nachgang zur EZB-Entscheidung unausweichlich.

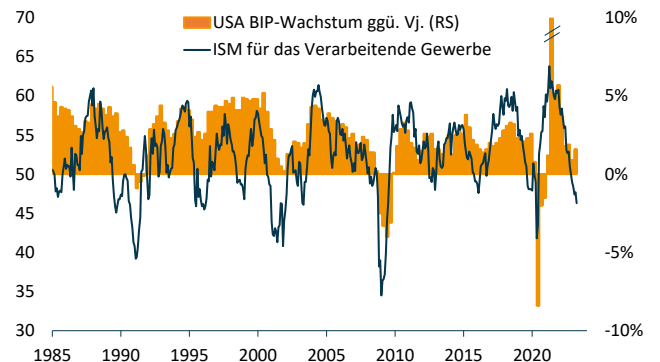
Markt sieht Leitzinsgipfel nahe 3,75 Prozent



Quelle: Bloomberg, antea

Die Woche „mit allem“ wird ergänzt um wegweisende **Daten zur amerikanischen Konjunktur** und eine Zinsentscheidung der Federal Reserve. Ab Dienstag bekommen wir jeden Tag neue Informationen zur Lage am amerikanischen **Arbeitsmarkt**. Bereits am Montag erhalten wir den **ISM-Index** für das verarbeitende Gewerbe, der sich mittlerweile seit zwei Jahren in einem Abwärtstrend befindet.

ISM-Index geht bereits seit zwei Jahren zurück



Quelle: Bloomberg, antea

Mittendrin, am Mittwoch, wird die **Fed** aller Voraussicht nach ihre letzte **Zinsanhebung** in diesem Zyklus ankündigen. Allgemein wird ein Schritt um einen viertel Prozentpunkt auf dann 5,25 Prozent erwartet. Mit den Quartalszahlen von **Apple**, dem nach Marktkapitalisierung größten Unternehmen der Welt, wird die Woche am Donnerstag abgerundet. Zur Belohnung bestelle ich mir dann am Freitag einen Döner Spezial: „Scharf. Mit alles. Und Apfel.“

Verfasser: purps@antea.online

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dieses Schriftstück dient werblichen Zwecken, es ersetzt nicht die individuelle Beratung und ist kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder der Zeichnung von Wertpapieren oder Titeln. Die Auskünfte stellen keine Empfehlung oder Anlageberatung dar. Bei allen Aussagen und Einschätzungen handelt es sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von diesen abweichen. Die historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige. Sämtliche Angaben wurden mit Sorgfalt zusammengestellt, dennoch wird keine Garantie und Haftung für ihre Richtigkeit übernommen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea. Weitere Informationen finden Sie unter www.antea.online | antea ag | Neuer Wall 54 | 20354 Hamburg

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

